

Aids  
im öffentlichen Bewußtsein  
der Bundesrepublik

Wiederholungsbefragung  
1995

Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse

14 00 59 A



**Aids im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik 1995**

**Eine Wiederholungsbefragung der  
Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln**

**Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse**

**Dezember 1996**

## **Daten zur Untersuchung**

- Projekttitle:** Aids im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik 1995
- Ziele:** Evaluation der Aids-Aufklärungskampagne durch eine langfristig angelegte Untersuchung der Veränderungen des Informations- und Kommunikationsverhaltens sowie von Wissen, Einstellungen und Verhaltensweisen im Zusammenhang mit Aids
- Untersuchungsmethodik:** Jährliche Repräsentativbefragungen bei der über 16jährigen Bevölkerung in der Bundesrepublik Deutschland
- Verfahren der Datenerhebung:** Computergestützte Telefonbefragung (CATI)
- Auswahlverfahren:** Stichprobengröße 3.600 Personen.  
Random-Stichprobe (Computergenerierte Zufalls-Telefonnummern, Zufallsauswahl von Personen im Haushalt); altersmäßig disproportional geschichteter Stichprobenplan (16- bis 44Jährige 2.456 Fälle)
- Befragungszeitraum:** November/Dezember 1995
- Datenerhebung und EDV-technische Auswertung:** FORSA, Gesellschaft für Sozialforschung und statistische Analysen mbH, Dortmund/Berlin
- Konzeptentwicklung, Analyse und Berichterstattung:** Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln, Referat 2-25, Gerhard Christiansen und Jürgen Töppich

Tel.: 0221-8992-326  
Fax : 0221-8992-300

# INHALTSVERZEICHNIS

	<u>Seite</u>
1. Einleitung	1
2. Nutzung von Informationsmöglichkeiten zum Thema Aids	2
3. Kenntnisstand der Bevölkerung	5
4. Einstellungen zu HIV-Positiven und Aids-Kranken	7
5. Schutz vor Aids	10
6. HIV-Antikörpertest	13

## **1. Einleitung**

Die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), Köln, begleitet die Aids-Präventionskampagne in der Bundesrepublik Deutschland mit einem langfristig angelegten Forschungsprojekt, das mit Hilfe jährlich durchgeführter Repräsentativumfragen darüber Auskunft gibt, inwieweit die Hauptziele der Kampagne erreicht werden. Im einzelnen wird untersucht,

- wie sich das Informationsinteresse der Bevölkerung entwickelt, inwieweit die verschiedenen Medien der Aids-Präventionskampagne genutzt werden und wie groß die Reichweite der Kampagne insgesamt ist,
- inwieweit in der Bevölkerung ein hoher Informationsstand über Aids hergestellt und aufrechterhalten wird,
- inwieweit irrationale Ängste abgebaut und ein gegen die Ausgrenzung von HIV-Positiven und Aids-Kranken gerichtetes Klima aufgebaut wird,
- inwieweit selbstbestimmtes und verantwortungsbewußtes Verhalten zum Schutz vor Aids gefördert wird.

Die Ergebnisse der seit 1987 laufenden Untersuchungsreihe (einzelne Vergleichsdaten liegen bereits für frühere Zeitpunkte vor), werden in jährlich erscheinenden Forschungsberichten der BZgA veröffentlicht, für das Jahr 1995 in dem Bericht "Aids im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik 1995". Wichtige Ergebnisse dieses Berichtes sind in der vorliegenden Kurzfassung wiedergegeben.

Der ausführliche Bericht "Aids im öffentlichen Bewußtsein der Bundesrepublik 1995" kann bei der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Referat 2-25, Postfach 91 01 52, 51071 Köln angefordert werden.

## 2. Nutzung von Informationsmöglichkeiten zum Thema Aids

Die Wirksamkeit der Aids-Prävention hängt vom Umfang und von der Intensität ab, mit der sich der Bevölkerung über Aids informieren und auseinandersetzen kann. Inwieweit diese Voraussetzung erfüllt ist, drückt sich in der Nutzung der verschiedenen Informationsmöglichkeiten aus, die zum Thema Aids angeboten werden.

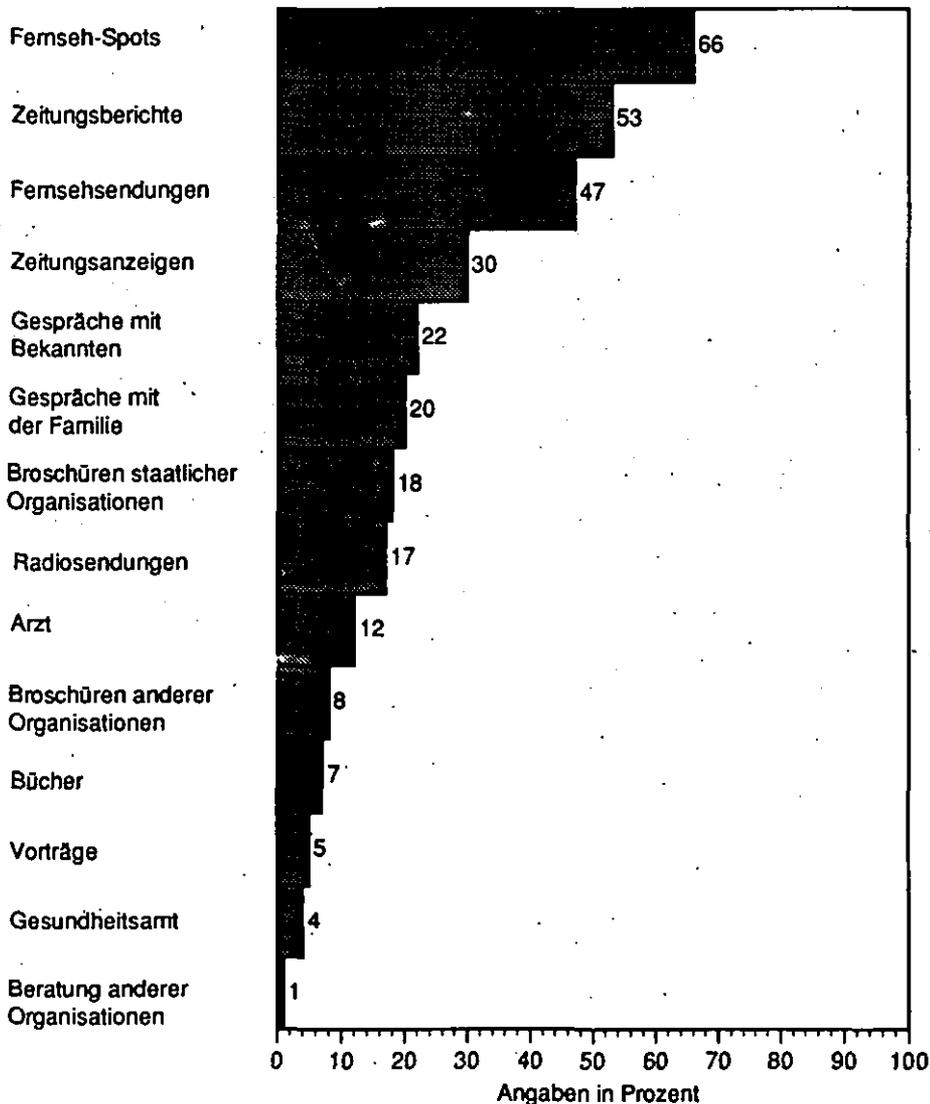
Die Ergebnisse der Studie lassen erkennen, daß die Bevölkerung nach wie vor ein umfangreiches Informationsangebot zu Aids vorfindet und auch nutzt.

---

# Informationsquellen

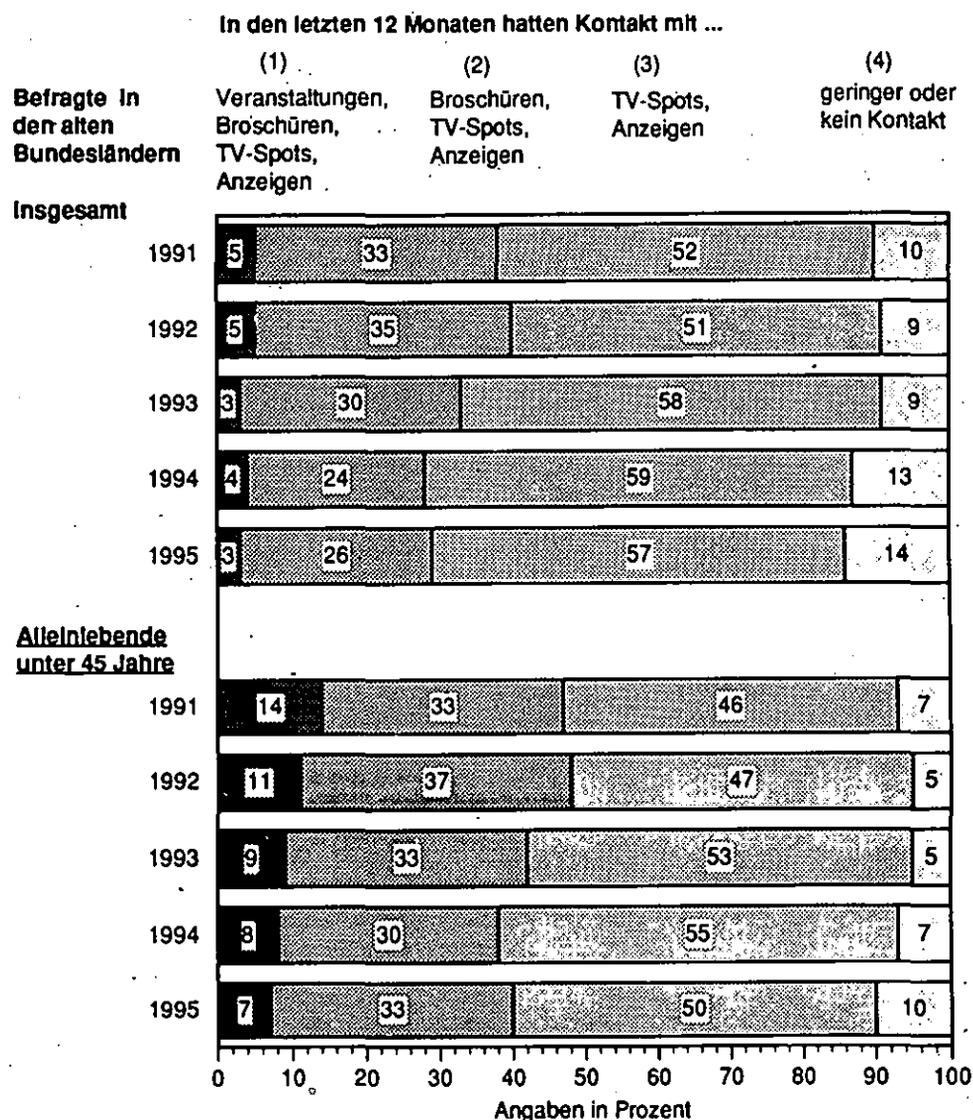
---

Wo haben Sie sich in den letzten Wochen hauptsächlich über Aids informiert?



In den letzten Jahren sind Dichte und Reichweite der Informationsangebote zum Thema Aids jedoch geringer geworden. Dies gilt auch für die wichtigsten Medien der Aids-Präventionskampagne (TV-Spots, Zeitungsanzeigen, Broschüren, Informationsveranstaltungen). Zwar wurden noch 86 Prozent der Bevölkerung durch mindestens zwei Medien (TV-Spots, Zeitungsanzeigen) erreicht. 14 Prozent allerdings hatten keinen Kontakt mit den Medien der Aids-Prävention. Der Bevölkerungsanteil ohne Kampagnenkontakt ist in den letzten Jahren seit 1993 kontinuierlich angestiegen und dies nicht allein bei der Gesamtbevölkerung, sondern auch bei denjenigen Bevölkerungsgruppen, die potentiell einem höheren Infektionsrisiko ausgesetzt sind, wie z.B. bei den unter 45jährigen Alleinlebenden (ohne feste Lebens- oder EhepartnerIn).

## Nutzung mehrerer Medien der Aids-Aufklärungskampagne



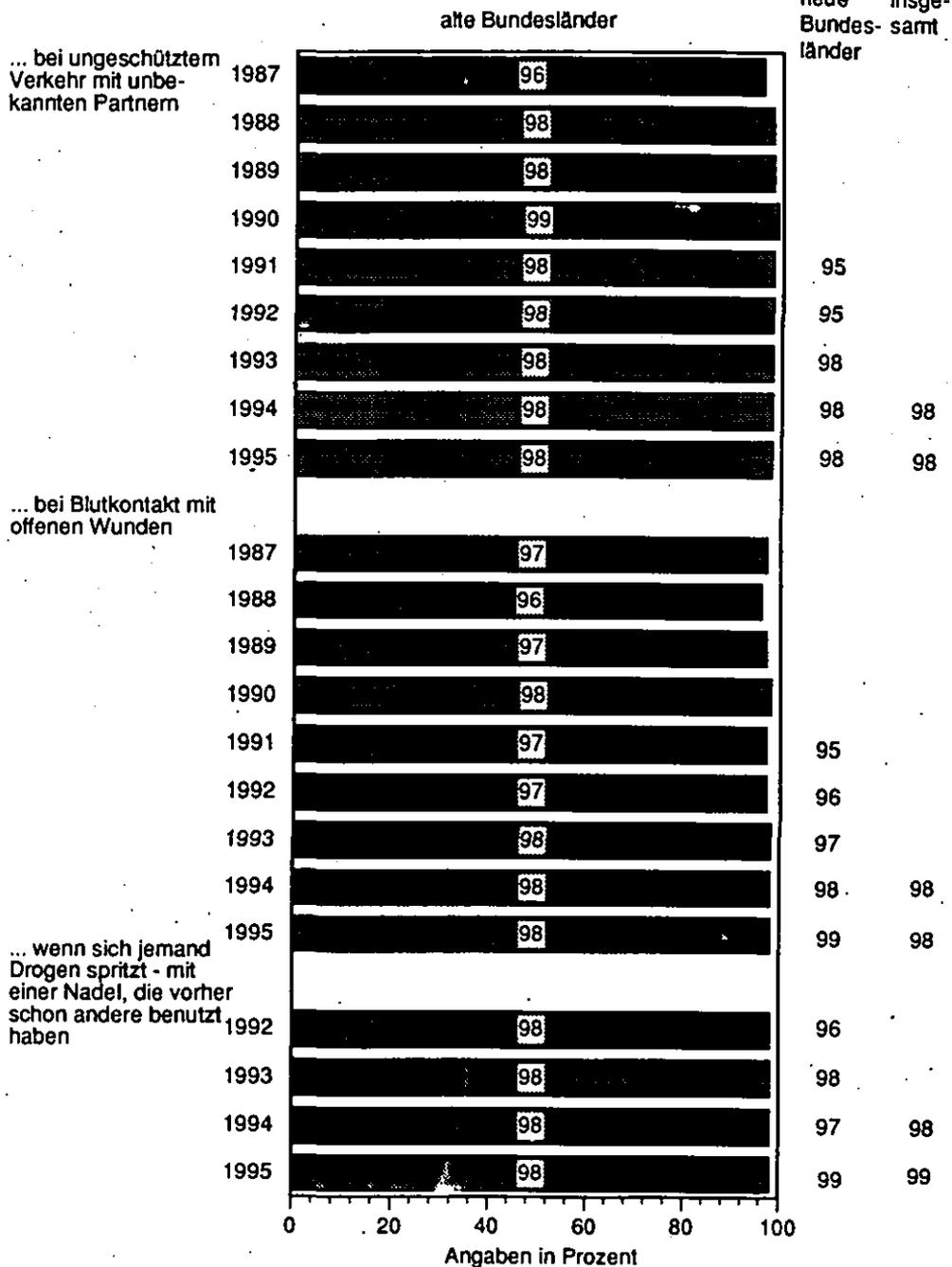
Parallel dazu nutzen weniger Menschen mehrere Medien der Aids-Aufklärung gleichzeitig, d.h. neben den massenmedialen Informationsmöglichkeiten, wie TV-Spots und Zeitungsanzeigen, zusätzliche intensiver informierende Medien, wie Broschüren und Informationsveranstaltungen. In der Gesamtbevölkerung ist der Anteil derer, die mindestens drei Medien (TV-Spots, Anzeigen, Broschüren und/oder Veranstaltungen) nutzen, von 40 Prozent im Jahr 1992 auf 29 Prozent im Jahr 1995 zurückgegangen, bei den jüngeren Alleinlebenden von 48 Prozent 1992 auf 40 Prozent 1995.

### 3. Kenntnisstand der Bevölkerung

Der Rückgang in der Nutzung von Informationsmöglichkeiten hat sich noch nicht auf das für den Schutz vor Aids und den Umgang mit Betroffenen notwendige Wissen ausgewirkt: An dem anhaltend hohen Kenntnisstand der Bevölkerung - in den alten und neuen Bundesländern - über die Krankheit Aids und über ihre Übertragbarkeit hat sich auch 1995 nichts geändert. 98 Prozent wissen, daß man sich bei ungeschütztem Geschlechtsverkehr, bei Blutkontakt mit offenen Wunden eines Infizierten sowie durch Nadeltausch bei intravenösem Drogengebrauch infizieren kann.

## Informiertheit: Übertragungsmöglichkeiten

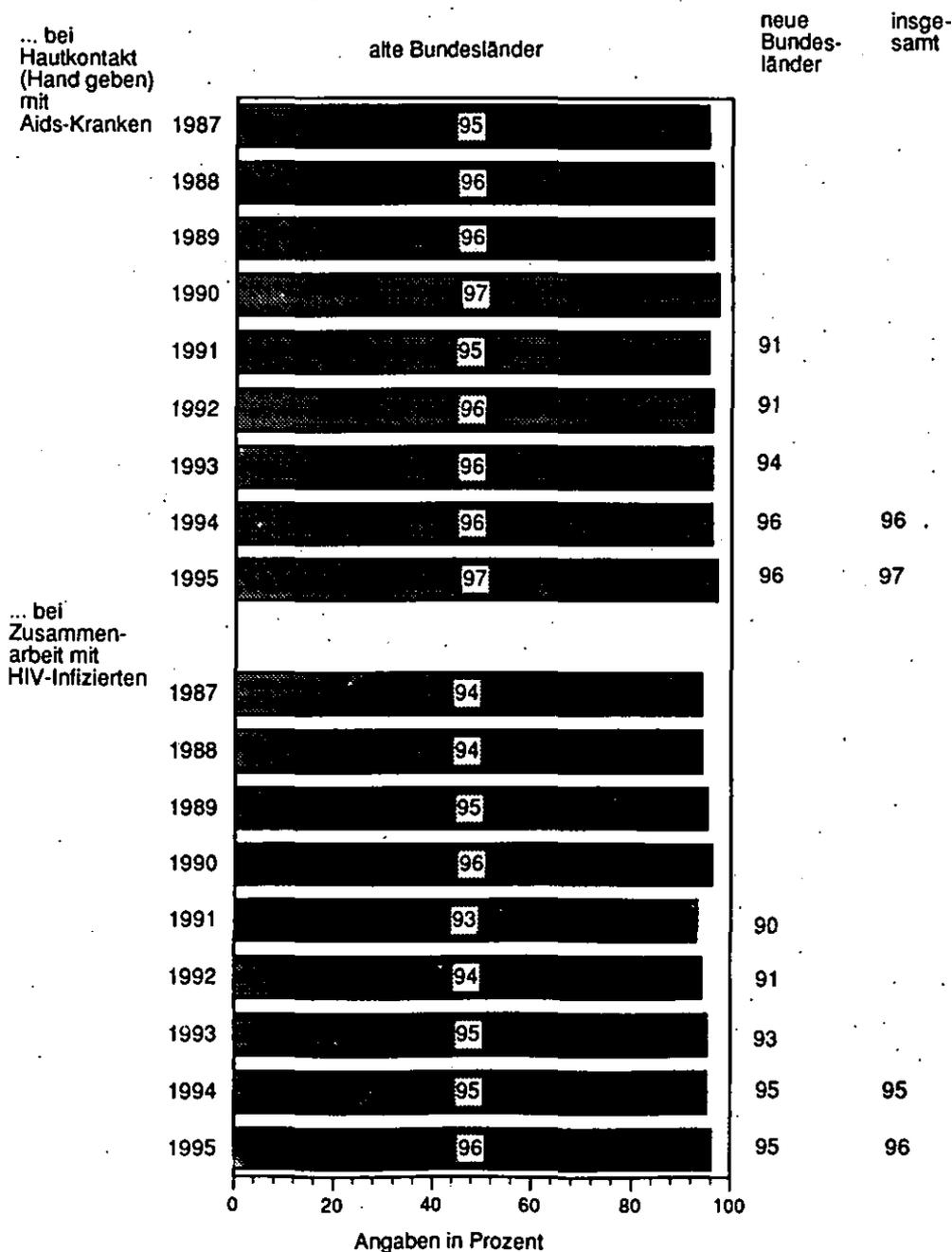
Es antworten: Ansteckungsgefahr besteht



Die Bevölkerung ist auch weitgehend darüber informiert, daß in Alltagssituationen, in denen man mit HIV-Infizierten zusammenkommen kann, **kein** Infektionsrisiko besteht. So sagen z.B. 97 Prozent, es bedeute keine Infektionsgefahr, wenn man Aids-Kranken die Hand gibt, und 96 Prozent sehen kein Infektionsrisiko in der Zusammenarbeit mit HIV-Infizierten am selben Arbeitsplatz.

## Informiertheit: Alltagskontakte

Es antworten: Ansteckungsgefahr besteht nicht



#### 4. Einstellungen zu HIV-Positiven und Aids-Kranken

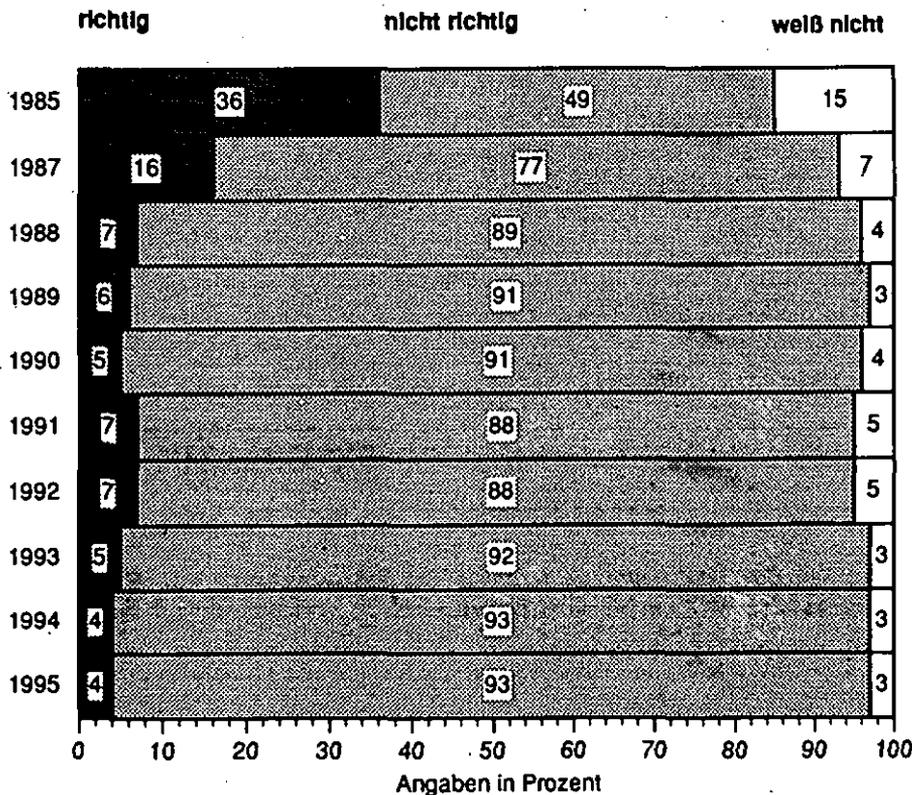
Inwieweit in der Bevölkerung der Bundesrepublik ein Einstellungsklima entstanden ist, das gegen die Stigmatisierung und Ausgrenzung HIV-Infizierter und Aids-Kranker gerichtet ist, wird mit drei Indikatoren gemessen, die unterschiedliche Aspekte dieses Meinungsklimas erfassen:

- die Einstellung zur gesellschaftlichen Isolierung von Aids-Kranken,
- die Einstellung zur Ausgrenzung oder Unterstützung von HIV-Infizierten im alltäglichen sozialen Verhalten,
- die Hilfsbereitschaft gegenüber HIV-Infizierten oder Aids-Kranken.

An der Entwicklung aller drei Indikatoren in den alten Bundesländern läßt sich eine deutliche Veränderung des Meinungsklimas im Hinblick auf HIV-Infizierte und Aids-Kranke nachweisen.

### Einstellung zur Isolierung von Aids - Kranken

Halten Sie es für richtig oder nicht richtig, wenn man dafür sorgt, daß alle Aids - Kranken mit niemandem sonst in Berührung kommen - mit Ausnahme des medizinischen Personals und der Angehörigen?

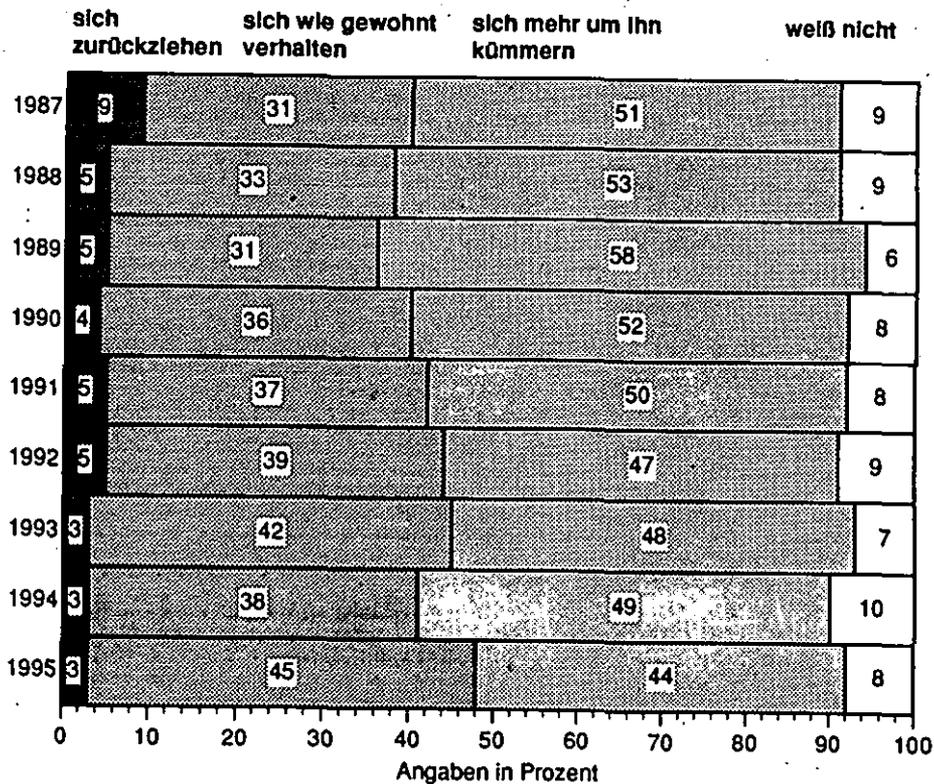


1985, vor Beginn der Aids-Aufklärungskampagne, war mehr als ein Drittel (36%) der über 16jährigen in der damaligen Bundesrepublik der Meinung, daß alle Aids-Kranken mit niemandem in Berührung kommen sollten, außer mit medizinischem Personal oder den Angehörigen.

1987 - unmittelbar nach Beginn der Aids-Präventionskampagne - befürworteten noch 16 Prozent eine Isolierung von Aids-Kranken. Im selben Jahr hätte fast ein Zehntel (9%) den erheblich gegen soziale Normen des Umgangs mit Kranken und Hilfsbedürftigen verstoßenen Ratschlag gegeben, sich von einem HIV-infizierten Freund im privaten Alltag zurückzuziehen, und 41 Prozent waren nicht bereit, HIV-Infizierten Hilfe zu leisten.

## Soziales Verhalten gegenüber HIV-Infizierten

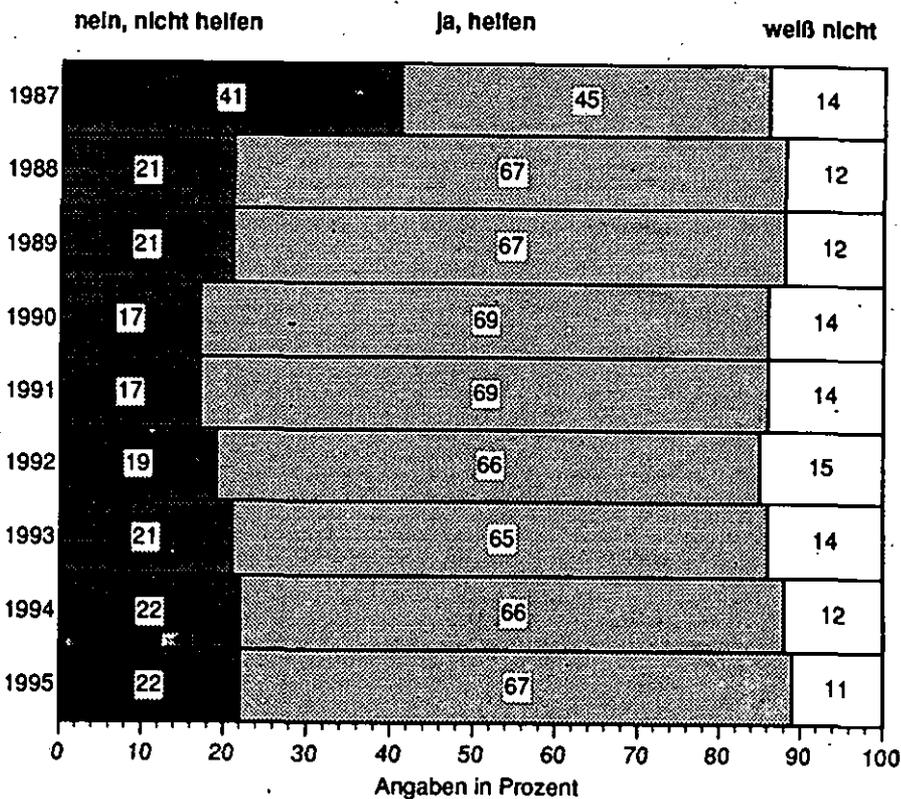
Es würden jemandem raten, dessen Freund oder Freundin sich mit Aids angesteckt hat:



In den folgenden Jahren wurden stigmatisierende und ausgrenzende Einstellungen weit weniger häufig registriert. 1995 befürworteten 4 Prozent isolierende Maßnahmen gegenüber Aids-Kranken, 3 Prozent würden raten, sich von einem HIV-infizierten Freund zurückzuziehen, und 67 Prozent sagen, sie würden Menschen mit HIV/Aids helfen, wohingegen der Anteil derer, die nicht zur Hilfeleistung bereit wären, nun 20 Prozent beträgt.

## Hilfsbereitschaft gegenüber HIV-Infizierten oder Aids-Kranken

Würden Sie selbst bei der Betreuung von Menschen, die sich mit Aids angesteckt haben, helfen oder nicht?



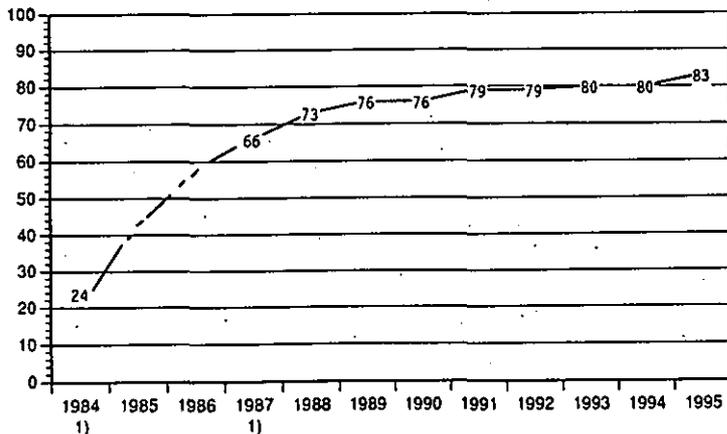
## 5. Schutz vor Aids

Seit Beginn der Aids-Präventionskampagne hat sich das Schutzverhalten zur Vermeidung von HIV-Infektionen bei Sexualkontakten in der deutschen Bevölkerung ständig ausgebreitet, zunächst mit stärkerem Wachstum, seit 1988 langsam, aber kontinuierlich weiter ansteigend.

Ein Indikator dafür ist der Anteil derjenigen, die in Umfragen sagen, sie hätten Erfahrungen mit Kondomen. 1984 gab ein Viertel (24%) der 16- bis 65jährigen Erwachsenen an, irgendwann einmal Kondome verwendet zu haben. Drei Jahre später - im Jahr 1987 - sagten bereits zwei Drittel (66%), sie hätten Kondomerfahrungen und 1989 waren es drei Viertel (76%). Danach war ein weiter anhaltender - wenn auch langsamer - Anstieg auf 83 Prozent im Jahr 1995 festzustellen. Parallel dazu läßt sich ein ähnlich verlaufender Anstieg der jährlichen Kondomabsatzzahlen in Deutschland erkennen.

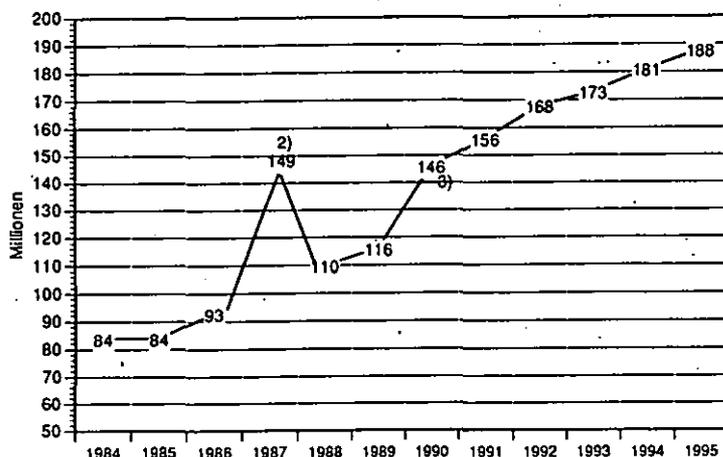
### Kondomerfahrung und Kondomabsatz

Umfragedaten - alte Bundesländer:  
Anteil der Befragten mit Kondomerfahrung an den 16- bis 65jährigen in den alten Bundesländern



1) 1984 und 1987: Umfrageergebnisse der dfl (Deutschen Latex Forschung)

Kondomabsatzzahlen 1)



1) Quelle: dfl (Deutsche Latex Forschung)

2) Vorratskäufe des Handels

3) einschließlich neue Bundesländer

Bei der für die Prävention besonders wichtigen Bevölkerungsgruppe der jüngeren (16- bis 45jährigen) Alleinlebenden ist die Kondomverwendung im Verlauf der Aids-Präventionskampagne langsam, aber kontinuierlich angestiegen - von 58 Prozent im Jahr 1988 auf 69 Prozent im Jahr 1995 (neue Bundesländer: 74%).

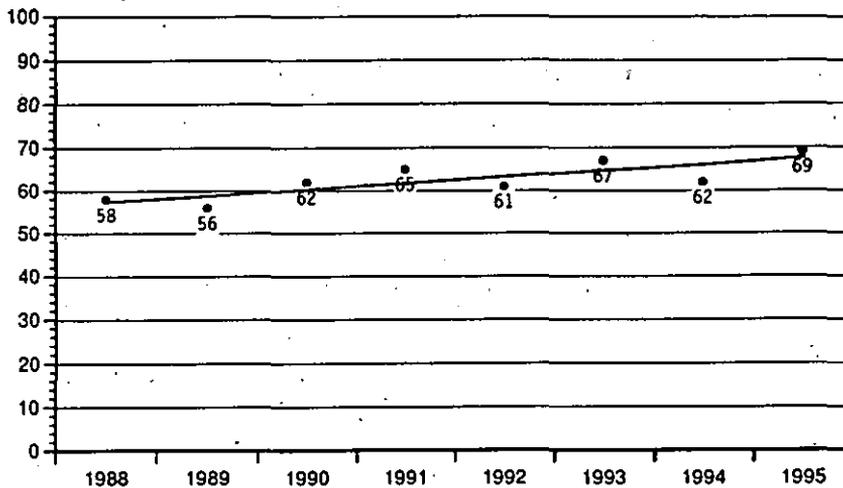
Ein linear steigender Trend läßt sich auch bei der regelmäßigen Kondomverwendung erkennen. 1988 verwendeten 30 Prozent der jüngeren Alleinlebenden immer oder häufig Kondome, 1995 45 Prozent (neue Bundesländer: 47%).

Bei riskanterer Lebensweise oder in riskanteren Situationen ist die Kondomverwendung noch weiter verbreitet. So verwenden z.B. 67 Prozent derjenigen, die in den letzten Jahren eine Urlaubsreise gemacht haben, bei unbekanntem Urlaubsbekanntschaften immer Kondome. 1990 betrug dieser Anteil noch 40 Prozent. Von denen, die 1995 eine neue sexuelle Beziehung begonnen hatten, gebrauchten dabei 71 Prozent Kondome (1994: 65%).

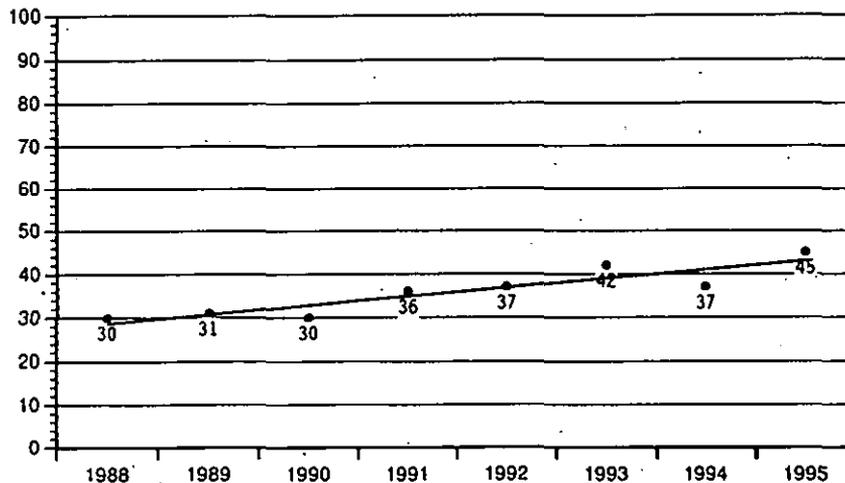
## Kondomverwendung

Alleinstehende, 16 bis 45 Jahre, alle Bundesländer

Es haben in der letzten Zeit immer, häufig oder gelegentlich Kondome verwendet:



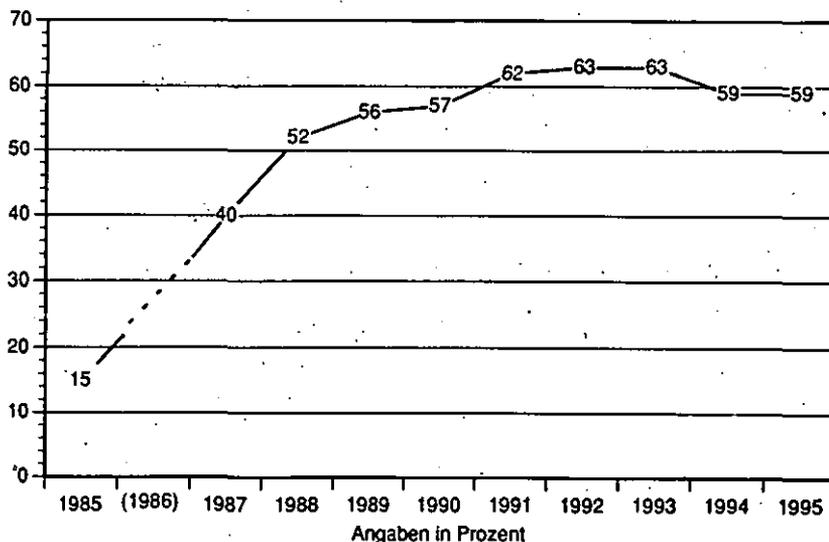
Es haben in der letzten Zeit immer oder häufig Kondome verwendet:



Die Ergebnisse für 1995 lassen erkennen, daß trotz geringerer Dichte und Reichweite der Aids-Präventionskampagne der Trend zur Verwendung von Kondomen als Schutz vor HIV-Infektionen weiter anhält. Es gibt jedoch Hinweise auf eine Abschwächung dieses Trends. In den Jahren 1994 und 1995 ist die Bereitschaft, sich bei Sexualkontakten wegen Aids vorzusehen, - auf einem niedrigeren Niveau als in den Jahren davor - unverändert geblieben. Die zukünftigen Untersuchungen müssen zeigen, ob diese Stagnation der protektiven Einstellungen weiterhin anhält, und wenn ja, ob sich dies auch auf die zukünftige Entwicklung des protektiven Verhaltens auswirkt.

## Vorsicht im Sexualverhalten

Alleinstehende, 16 bis 45 Jahre, alte Bundesländer:  
Es sagen, sie sähen sich in sexuellen Dingen mehr vor,  
weil man sich möglicherweise mit Aids infizieren könnte

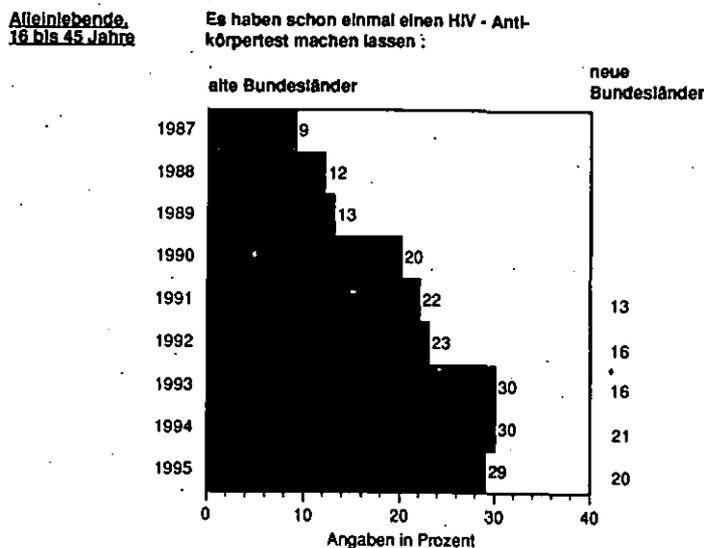
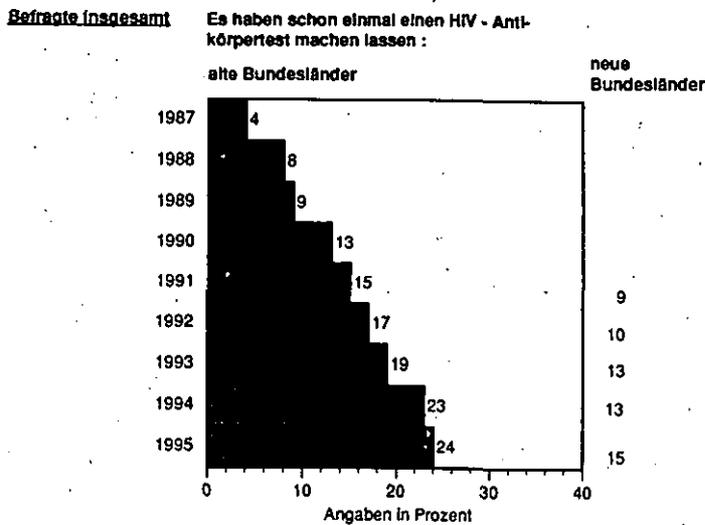


## 6. HIV-Antikörpertest

In der gesamten Bundesrepublik Deutschland haben sich 22 Prozent der über 16jährigen Erwachsenen bereits irgendeinmal einem HIV-Antikörpertest unterzogen. In den alten Bundesländern beträgt dieser Anteil 24 Prozent, in den neuen Bundesländern ist er mit 15 Prozent deutlich niedriger.

Im Zeitverlauf ist der Anteil derjenigen, die sich schon einmal haben testen lassen, deutlich angestiegen. Er hat sich in den alten Bundesländern versechsfacht: 1987 gaben 4 Prozent an, sie hätten mindestens einmal einen Test machen lassen, 1995 24 Prozent.

### Anwendung des HIV - Antikörpertests



Bei den 16- bis 45jährigen Alleinlebenden hat sich die Anwendung des HIV-Antikörpertests noch schneller und deutlicher verbreitet als in der Allgemeinbevölkerung insgesamt: 9 Prozent dieser Bevölkerungsgruppe in den alten Bundesländern hatten sich bereits 1987 testen lassen, 1995 29 Prozent. Seit 1993 scheint diese in den Jahren davor stark gestiegene Tendenz zum HIV-Antikörpertest bei dieser Bevölkerungsgruppe zu stagnieren. Dies ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Altersjahrgänge, die sich in früheren Jahren zu einem besonders hohen Anteil hatten testen lassen, jetzt aus dieser Gruppe herauswachsen.

Eine abnehmende Bereitschaft zum Test ist bei den jüngeren Alleinlebenden eindeutig nicht festzustellen. So hat sich der Anteil derjenigen, die sich in den letzten zwölf Monaten testen ließen, zwischen 1994 (17%) und 1995 (16%) nicht wesentlich geändert.